

Kunst ohne Worte

Papierschnitte von Helena Becker

Helena Becker versteht es, mit Papier und Cutter umzugehen. Doch es ist die Begabung, lebendige Formerfindung und Gestaltungskraft, die ihr Schaffen bestimmt. Auf den ersten Blick scheinen ihre Arbeiten märchenhaft, idyllisch. Und hinter der Oberfläche unterwandern sie die Erwartungen des Betrachters an einen traditionellen Scherenschnitt.

Sie sind ausgebildete Werklehrerin, waren immer Teil der liechtensteinischen Kunstszene und haben vor ca. acht Jahren wieder zaghaft begonnen, zu malen. Wie sind Sie von Farbe und Pinsel auf Scherenschnitte gekommen?

Helena Becker: Aus der Not. Die Malerei ist für mich eine sehr private Angelegenheit und als der BBKL (Berufsverband Bildender Künstler/-innen in Liechtenstein) 2008 zu einem öffentlichen Atelier im Kunstraum Engländerbau einlud wurde mir klar, dass ich meine Bilder nicht mit Publikum um mich herum malen kann. Farben sind für mich zum Beispiel etwas sehr Persönliches. Also suchte ich nach einer Technik, die

in einem beobachteten Prozess für mich geht und meinem Verlangen nach Ausdruck und Abgrenzung entgegenkommt. Eigentlich eine Polarität, die ich jedoch neutral in Schwarz/Weiss, mit harten Schnitten und Formenvielfalt verwirklichen kann. Mit dem Medium fand ich einen neuen Weg und die Resonanz war damals so positiv, dass ich an der Technik gefeilt und Neues ausprobiert habe.

Wie können wir uns das vorstellen? Sie haben einfach eine Schere in die Hand genommen und frisch drauflos geschnitten?

Nein, ich begann mit einer grossen Zeichnung, skizzierte die grobe Bewegung – gleich im Format von 250 Zentimeter Mal 250 Zentimeter – in Schwarz-Weiss. Die grosse Skizze habe ich anschliessend auf 35 kleinformatige Transparentpapiere übertragen und mit einem Cutter (Messer) auf Scherenschnittpapiere geschnitten. Darum benenne ich meine Arbeiten inzwischen auch als Papierschnitte.

Als Betrachter sieht man vordergründig den eher märchen-



Ihre Scherenschnitte sind ab Sonntag zu sehen: Helena Becker.

haften Aspekt des klassischen Scherenschnittes. Auf den zweiten Blick eröffnet sich eine tiefgründige Symbolik und neue eigenständige Technik. Wie lassen Sie sich inspirieren? Haben Sie Thema und Komposition vorher im Kopf oder lassen Sie sich mitreissen?

Sowohl als auch. Meine Ideen skizziere ich frei und erst auf dem Papier, während des Schneidens gehe ich ins Detail und ordne Schwarz und Weiss zu. Manchmal staune ich selbst, kein Bild ist gleich, es wird. Licht, Helligkeits-

werte und Kontraste plane ich nicht gross, ich arbeite aus der Empfindung heraus. Was andere in Worten ausdrücken, setze ich über meine Kunst um. Wortlos.

Das Gespräch mit Helena Becker führte Susanne Popp.

Wortlos – Papierschnitte von Helena Becker

Die Vernissage findet am Sonntag, den 20. Februar, um 11 Uhr im Treffpunkt der Evangelischen Kirche (Fürst-Franz-Josef-Strasse 11 in Vaduz) statt. Musik: Stefan Frommelt; Einführung: Susanne Popp.